

Die Arbeiten an den vier Ager-Kraftwerken der Lenzing AG schreiten zügig voran

Kraftwerksbau unter Volldampf

An der grünen Ager, einem Abfluss des oberösterreichischen Attersees, herrscht auch in den heißen Monaten Hochbetrieb. Unter Koordination der Betreiberfirma Brandstetter arbeiten die an der Projektrealisierung beteiligten Unternehmen mit vollem Engagement, um die vier Ager-Kraftwerke der Lenzing AG - KW Raudaschl, KW Pettighofen, KW Koch und KW Lenzing - termingerecht fertig zu stellen. Der oberösterreichische Turbinenhersteller Gugler Hydro Energy rechtfertigt dabei das in ihn gesetzte Vertrauen als verlässlicher Projektpartner.

Fragen der Logistik, der Koordination und der effektiven Terminplanung sind wichtig, will man ein Kraftwerk bauen. Geht es aber um den Bau von vier Kraftwerken gleichzeitig, werden diese Aspekte schlichtweg essentiell. Mit dieser Herausforderung sieht sich Josef Brandstetter, Geschäftsführer der Salzburg ansässigen Brandstetter Säge- und Kraftwerks GmbH & Co KG, konfrontiert. Als Contracting-Partner der Kraftwerks-Eigentümerin, der Lenzing AG, hat er die Revitalisierung der in die Jahre gekommenen Kleinwasserkraftwerke übernommen. Eine Steigerung der Energieerzeugung einerseits sowie eine Verbesserung der Gewässerökologie andererseits hat sich der Betreiber als Projektziel gesetzt. Und damit noch in diesem Jahr der Betrieb aufgenommen werden kann, muss sich Brandstetter auf seine Partner verlassen können.

Raudaschl: Enorme bauliche Dimensionen

"Die Leute von Gugler Hydro Energy leisten hervorragende Arbeit", zeigt sich der Betreiber von den Qualitäten des oberösterreichischen Turbinenherstellers überzeugt. Genau wie es der enge Zeitplan vorsah, wurden von GHE bereits Krümmerschalen und Saugerkoni ausgeliefert. An den nächsten Einbauteilen, den auf den Koni sitzenden Leitapparaten mit Laufradkammerdeckel und Mauerring wird aktuell gearbeitet.

Am weitesten fortgeschritten im Bauverlauf ist das KW Raudaschl, das sich im Besitz der Holzindustrie Lenzing befindet. Saugschlauch und Einlaufspirale wurden bereits betoniert. Mitte Juli

machte sich der Gemeinderat samt Bürgermeister von Seewalchen selbst ein Bild von den Bauarbeiten. Man zeigte sich beeindruckt von den Dimensionen, die das neue KW Raudaschl erreicht. "Aufgrund der geringen Fallhöhe ergibt sich für das Schluckvermögen von 22,3 m³/s eine für Kleinwasserkraftwerke enorme bauliche Dimension", erklärt



Die Konusabnahme bei Gugler Hydro Energy

Brandstetter. Auch für den Turbinenbauer stellt dies eine Herausforderung dar. Der Laufraddurchmesser von 2,85 Meter bringt selbst den erfahrenen Hersteller aus Niederranna GHE an die Grenzen seiner Bearbeitungsmöglichkeiten.

Lenzing: Weltneuheit eingebaut

Beim KW Lenzing wurde zwischenzeitlich der neue Wehrkörper fertig



Krümmerschale für das KW Raudaschl (li); Öko-Bauleiterin Gotschy-Russ erläutert die ökologische Begleitplanung (Mitte); für das KW Lenzing wurde ein neuartiger Energievernichter entwickelt (re) Fotos: Brandstetter



gestellt. Dabei kam eine Neuentwicklung zum Einsatz, die gemeinsam vom Projektleiter Georg Schweighofer von Plan T und der TU Graz erarbeitet wurde. Durch die Anordnung von Störkörpern aus abriebfestem Beton, die als Energie-



KW Raudaschl: Arbeiten im Schutz der alten Wehr

vernichter fungieren, konnte das Tosbecken um mehr als ein Drittel verkürzt werden. Dies bringt Einsparungen hinsichtlich Baugrubenvolumen und Stahlbeton mit sich.

Schon bald soll die rund 20 Meter lange, einteilige Wehrklappe von den Spezialisten von Gugler Hydro Energy versetzt werden, die erforderlichen Betonarbeiten dafür wurden bereits abgeschlossen.

Pettighofen: Neue Perspektiven

Während beim KW Koch unlängst mit dem Betonieren der Sohlplatte begonnen wurde, haben sich im Zuge der Abbrucharbeiten am alten Krafthaus des KW Pettighofen für Josef Brandstetter neue Perspektiven eröffnet. "Im rechten Teil des Krafthauses ist eine Francis Zwillingturbine aus dem Jahre 1924 erhalten geblieben. Es stellt sich

für mich die Frage, ob diese alte Wasserkrafttechnik museal dargestellt werden sollte. Eine andere Alternative wäre: eine Revitalisierung als Überwasser-

turbine. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen", sagt Josef Brandstetter. Fest steht in jedem Fall, dass auch dieses Werk bis Ende dieses Jahres sauberen Strom aus der grünen Ager liefern wird.